

Von „Chillout“ zu schwebender Jungfrau

„Artinea“: Design zwischen Experiment und Nützlichkeit

RAUISCHHOLZHAUSEN
(rob). Ungewöhnlich sehen sie aus. Und auf den ersten Blick auch ziemlich unbequem: Die Stühle der Gladenbacher Schreinerei Merte bestehen optisch durch ihre geschwungene Lehne aus lackiertem Nussbaumholz. Dass diese Lehne regelrecht auf die Wirbelsäule zugeschnitten ist, merkt man allerdings erst nach dem Hinsetzen, und sitzt wie im gepolsterten Wohnzimmersessel.

Zeitgemäßes Design zwischen ästhetischem Experiment und Nützlichkeit präsentierte auch die Gießlerin Ute Christiane Raschke auf der vierten „Artinea“ am Wochenende im Schloss Rauischholzhausen. Neben einer jahreszeitlich variablen Decke für den Mittagsschlaf zeigte sie komfortable Tischsets aus Baumwoll-Satin, die dank eines eingenähten Polyester-Vlieses regelrecht dazu einladen, länger am Ess- oder Küchentisch zu verweilen, so weich und gleichzeitig dünn und elegant sind ihre zweifarbigten Untersetter.

Den totalen Gegensatz dazu bilden Adam Ryls amorphe Stahlschalen. In schwarz gehalten erinnern sie ebenso an Korallen- oder Schwammgebilde wie an Requisiten eines Science-Fiction-Films. Ihre Funktionalität zur Aufbewahrung von Brot, Obst oder Knabberien kommt dabei aber keineswegs zu kurz. „Die Objekte sind so geschweißt, dass eine irritierende Stofflichkeit entsteht, die den Anschein eines textilen Objektes weckt“, erklärt Ryl. Daran schließen Hans-Werner Henkels im wahrsten Sinne „urwüchsige“ Schalen aus Wurzelstock der Salweide nahtlos an.

Als raumfüllender Hingucker der dreitägigen Handwerks-, Design- und Kunstausstellung entpuppte sich hingegen die Arbeit „Chillout“ der Rabe-Innenausbau GmbH, eine Relax-Liege aus Holz, Linoleum und Filz in angenehm braun-grüner Färbung.

Weniger raumfüllend, aber dafür geradezu magisch: Dieter Schmidts blau strahlendes Leuchtobjekt „Schwebende Jungfrau“ sowie die rundförmigen „Kalmos“ aus Silikon von Jan Schaefer, die je nach Wunsch weiß, rot, blau, lila oder grün leuchten können.

Wie nahtlos sich Kunst zwischen Exponate aus Handwerk und Design fügen kann, bewiesen die Aquarelle, Gouachen und Fotodrucke von Sibylle Markl, Cornelia Maykemper, Anita Badenhausen, Martin Schlimbach, Waltraud Mechsner-Spangenberg, Carla Fassold-Luttrupp. Vor allem Maykemper „Roter Torso“ blieb einem lange im Gedächtnis haften, während man durch die Räume von knapp 300 Quadratmetern Ausstellungsfläche flanieren konnte.

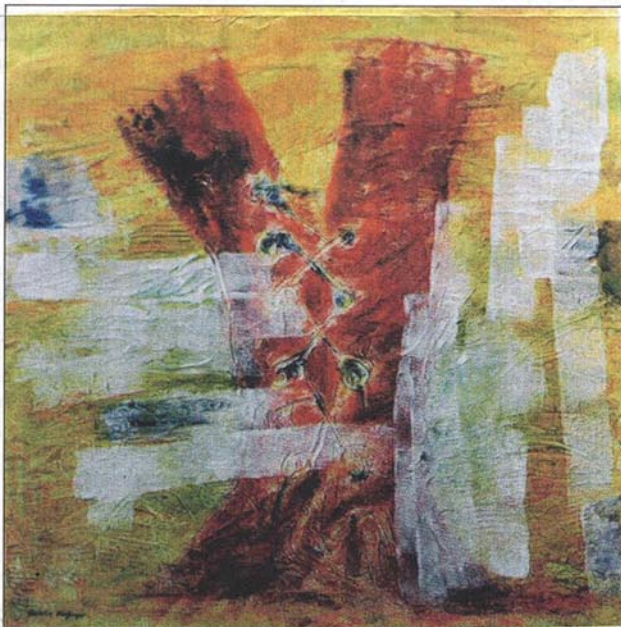
Die Schnittstelle von Kunst, Mode und Design betonten schließlich herausragende Arbeiten wie Jessica M. Nützels „Rüstsymbiose“, ein schuppenförmiges Korsett aus handgefertigten Mahagoni-



Die Gießlerin Ute Christiane Raschke zeigt ihre Tischsets.

tafeln, das man in ihrem Marburger Modelatelier auch mal anprobieren kann. Ebenso spielen Horst Büschers „3-D-Fächer“, das Schrankregal „Nicht Fisch, nicht Fleisch“ von Gerald Lanz oder das wandlungsfähige Möbel „Charlotte Eidam in Bewegung“ wie das filigrane „Schmuckkästchen“ von Alexander Kruse mit der Schnittstelle.

So konnte der Ausstellung gelingen, was der künstlerische Leiter Horst Barthel und Bürgermeister Andreas Schulz (Gemeinde Ebsdorfergrund) in ihren Begrüßungen „gegenseitige Befruchtung“ nannten. Insgesamt stellte sich ein, was Inge Maisch schon im Katalog geschrieben hatte: Eine Darstellung dessen, „welches kreative Potenzial und welche hohe handwerkliche Kunst in der Region vorhanden sind“. Nicht minder abwechslungsreich wurde das noch von Carlo Ghirardato und der Band „Soul Food“ bei der Vernissage unterstrichen.



„Roter Torso“ von Cornelia Maykemper aus Lollar.

Bilder: Oberschür